

den Einzug gehalten hatte, wurde sie im Jahre 1884 auch in Frankreich und neuestens in Italien eingeführt. Nun wurde die obligatorische Civilehe, die als auflösbar gilt, in Ungarn sanctioniert und schon werden in Versammlungen und öffentlichen Blättern Stimmen laut, daß sie auch in Eisleithanien eingeführt werden müsse. Diesen tritt nun Professor Cigoj mit seiner sehr zeitgemäßen Arbeit entgegen, indem er die christliche Tradition von der apostolischen Zeit bis auf die Gegenwart vor dem Leser Revue passieren läßt. Eine „Region“ Stellen von Kirchenvätern, Kirchenlehrern, Synodalbeschlüssen, päpstlichen Entscheidungen und Erklärungen von Gelehrten werden mit großem Fleiße und kritischem Urtheile ventilirt und so die durch alle Jahrhunderte sich gleichbleibende katholische Lehre über die Unauflösbarkeit der Ehe dargethan.

Gemäß dem Titel: „Nach Schrift und Tradition“ hätte eigentlich mit der Exegese der oben citirten neutestamentlichen Stellen begonnen werden müssen. Die diesbezügliche Abhandlung finden wir indes erst am Ende des Buches. Der Verfasser interpretirt die Stellen Matth. 5, 32 und 19, 9, wie herkömmlich, von der Trennung der äußern Lebensgemeinschaft. Bei Aufzählung abweichender katholischer Erklärungen (Patrizi, P. Schegg, S. 190, Döllinger, S. 197 f.) vermiffen wir ungern eine im Mainzer „Katholik“, 1889, Seite 636 bis 642 vorgebrachte Ansicht, nach welcher πορνεία im Sinne von „Concubinatus“ aufzufassen sei, und dennoch der Mann zur Entlassung des Weibes nur dann berechtigt wäre, wenn ihr weiteres Zusammenleben Concubinatus wäre (πρὶ πορνείας). — Auch die Ansicht Grimms (Leben Jesu, öffentliche Thätigkeit, IV. S. 248—253) hätte Erwähnung verdient. Nach dieser Erklärung hätte der Heiland „die Unzucht“ als Grund der Ehescheidung für die Jüdenschriften ausnahmsweise bis zu einem gewissen Zeitpunkte zugelassen, ganz ähnlich, wie später die Apostel noch andere Lizenzen, die Beobachtung der Speisegesetze, den Besuch des Tempels, das Darbringen blutiger Opfer dem gläubigen Volke zeitweise gestattete, ja selbst sich daran betheiligten.

Der Druck und die Ausstattung des Werkes ist rühmendswürdig, der Preis ein der Ausstattung entsprechender.

Laibach.

Professor Dr. Josef Cesar.

- 7) **Religion und Irreligion.** Von Msgr. Emil Bougaud, Bischof von Laval. Autorisirte deutsche Ausgabe von Philipp Prinz von Arenberg. Mainz. Kirchheim. 1891. 8°. XVI und 475 S. Preis M. 4.50 = fl. 2.79.

Laut Einleitung handelt der Verfasser in diesem (gut übersehten) Werke „von der Religion und von der Irreligion: von der Schönheit der einen, von der Trostlosigkeit der andern, von der Rolle, welche beide in den öffentlichen sowohl als privaten Angelegenheiten der Menschen spielen“ (S. 33). Alle einschlägigen Fragen (Dasein und Natur Gottes, Erschaffung der Welt und des Menschen) und namentlich manche brennende Fragen der Gegenwart (Darwinismus, Entdeckungen der Wissenschaften, Verfall des Familienlebens, Entheiligung und Unfruchtbarkeit der Ehe, Beruf der Frau, frühzeitiges Sittenverderbnis, Erschöpfung der von der Natur erhaltenen Kräfte schon in zarter Kindheit, Elend, Arbeit, Verdienst, Socialismus, Lectüre) finden hier, mit specieller und oft sehr eingehender Bezugnahme auf französische Verhältnisse und Zustände eine angemessene, wenn auch da und

dort mehr geistreiche als gründliche Würdigung. Der Leser soll sich überzeugen, daß „weder Wissenschaften, noch Philosophie, noch Geschichte, weder industrielle, noch politische, noch sociale Bewegungen einen ernstlichen Einwurf gegen sie (die Religion) vorzubringen vermögen. Jedes Jahrhundert liefert vielmehr neue Beweise, daß außer diesem (durch die Religion unterhaltenen) heiligen Verkehr zwischen Gott und dem Menschen es für letzteren nur Leere, Mißbehagen, geistige Unruhe, Verwirrung des Herzens, für die Familien, die Gesellschaft, die Menschheit nur Katastrophen und Verderben gibt“ (S. 34). Endlich soll er zu sich selber sagen: „Es ist wahr: der Mensch bedarf der Religion; die Vernunft das Gewissen, die Achtung vor mir selbst, die Ehre, die Sorge um die Zukunft erlauben mir nicht, ohne Religion Gott weiterzuleben.“ (Ebenda.) Diesem Zwecke zu entsprechen ist das Buch in der That sehr geeignet.

Die echt französische, übersprudelnde, feurige, anschauliche Beredsamkeit hebt im allgemeinen die Anziehungskraft und Popularität der Darstellung; aber eben dieselbe schwächt oder vernichtet auch wieder diese guten Eigenschaften an vielen Stellen, zu denen beispielsweise die folgende gehört: „Ist die Jungfräulichkeit, jenes glänzende Licht, gewichen, dann kommt die Mutterchaft. Als Mutter besitzt das Weib die Anschauung Gottes (sic!) noch unmittelbar denn als Jungfrau. Das Kind in seinem Schoße ist Licht; der Gatte an seinem Arme ist Licht; die jugendliche Tochter, schön und rein, ist Licht; der zwanzigjährige Sohn, von Gefahren umgeben, ist Licht. In einem Herzen, wo so viele Sterne erglänzen, kann es keinen Schatten geben. Das Weib besitzt die Fülle des Lichtes, weil ihm die Fülle der Liebe innewohnt.“ (S. 193—194.) Bei so vielen unermesslichen Lichtfluten sehen wir kalten, besonnenen Deutschen vor lauter Licht nur Finsternis oder gar Irthum. — Kaum etwas besser ergeht es einem, wenn (S. 410) behauptet wird, es habe „das menschliche Herz von Gott eine Art sacramentale Gewalt empfangen. Es taucht, es spricht los, es spendet die heilige Communion.“ Gotteslästerer, Selbstmörder werden im letzten Augenblicke noch „durch das achte Sacrament gerettet“. Dazu bedarf es nur „eines einzigen Wortes: O mein Gott, ich liebe dich!“ Einverstanden, wenn, wie der Verfasser voraussetzt, dieses Wort der Ausdruck einer vollkommenen Reue ist; aber die ganze Darstellung legt einem doch unwillkürlich den Gedanken nahe: das achte Sacrament ist so recht ein Sacrament für Schurken!

Ehrenbreitstein.

Rector Bernard Deppe.

- 8). **Orbis Terrarum Catholicus**, sive totius Ecclesiae catholicae et Occidentis et Orientis Conspectus geographicus et statisticus-elucubratus per O. Werner S. J. Friburgi Brisgoviae. Sumptibus Herder. MDCCCXC. Großquart. VIII und 266 S. Preis broschirt M. 5. — = fl. 3.10, gebunden M. 6. — = fl. 3.72.

Was wir unter diesem Titel den hochwürdigen Mitbrüdern zur Anzeige zu bringen, beziehungsweise als ein sehr nützliches, oft nothwendiges und durch nichts anderes zu ersetzendes Nachschlagebuch zu empfehlen uns erlauben, ist kein Kartenwerk, wie dies desselben hochverdienten Verfassers „Katholischer Missions-Atlas“ und „Katholischer Kirchen-Atlas“ sind, sondern eine in 31 Capiteln und vielen Tabellen in lateinischer Sprache zusammengefaßte Uebersicht der hierarchischen Gliederung der katholischen Kirche, wie sie gegenwärtig auf dem ganzen Erdkreise verbreitet ist, verbunden mit wertvollen geographischen und statistischen Daten über Umfang und Seelenzahl